

Angriffe der Mohammedaner. Überraschend groß waren die Erfolge des ersten Angriffs der Araber. Im Laufe eines Jahrzehnts waren Jerusalem, Antiochien und Alexandrien erobert, Syrien, Ägypten, Kyrenaika gewonnen. Am Nil blühte die Siegestadt Kairo nicht weit von der Stelle des alten Memphis auf. In Ägypten begrüßten die Bewohner die Mohammedaner als Befreier vom oströmischen Joche, sie gewannen gegen Zahlung der Kopfsteuer vollkommene Freiheit in Lehre und Kultus; viele Übertritte von Christen fanden statt.

Abu Bekr, der erste Kalif, hatte den kühnen, siegreichen Omar zum Nachfolger ernannt. Dieser begründete das Arabische Weltreich, indem er Palästina (Omar-Moschee in Jerusalem) und Ägypten eroberte und von da seine Herrschaft bis Tripolis und zur Mitte Frans ausdehnte; nach dessen Tode wünschten viele Araber Ali, den Gemahl der Lieblingstochter des Propheten, als Kalifen. Aber erst nach des Omaisjaden Dthman Tode wurde er anerkannt. Sogleich entbrannte der erste der inneren Kriege, an denen die Geschichte der islamitischen Völker reich ist: der Omaisjade Moawijah trat gegen Ali auf. Da Ali die Sunna nicht anerkannte, so wurde ihre Feindschaft durch einen religiösen Gegensatz vertieft.

Moawijah behielt die Oberhand und verlegte seinen Sitz nach Damaskus. Unter ihm wurden die Eroberungen im Osten bis nach Bochara ausgedehnt und Konstantinopel zur See angegriffen. Unter seinen Nachfolgern wurde der Nordrand von Afrika bis zum Atlantischen Meere erobert. Walids Unterfeldherr Tarif betrat bei Gibraltar den Boden Europas; er vernichtete 711 bei Xeres de la Frontera das Heer des letzten Westgotenkönigs und begann die Unterwerfung der Pyrenäenhalbinsel. Abderrhaman drang in Aquitanien ein und fand 732 in der Schlacht bei Poitiers gegen Karl Martell seinen Tod. Dies Schlachtfeld ist der nördlichste Punkt, den der Islam im westlichen Europa erreicht hat.

Als die Araber um 700 Europa betreten hatten, waren hier noch alle Verhältnisse im Fluß. Zwar die germanischen Stämme hatten in West- und Mitteleuropa feste Wohnsitze gefunden, aber die Slawen im Osten wanderten noch. Die auf dem Boden des ehemaligen Weströmischen Reiches angesiedelten Germanen waren Christen, östlich vom Rhein lebten Germanen und Slawen im Heidentum. Daß in Europa einmal die christliche Religion siegreich sein würde, war noch nicht entschieden. Für den Westen und die Mitte des Erdteils ist ihre Herrschaft erst durch den Sieg Karl Martells gesichert worden. Die gleiche Bedeutung haben für den Osten Europas die tapferen Verteidigungen von Konstantinopel (668—675 und 715—718 durch Leo den Tsaurier). Nur dadurch, daß das Byzantinische Reich jahrhundertlang den Arabern wie ein festes Bollwerk entgegenstand, wurde die Christianisierung von Osteuropa möglich.